

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gekommen, die verlorene Heimat wiederzugewinnen. Alles war in gehobener Stimmung. In der Nacht ging es los. Die Vorhut, die langsam und vorsichtig die Brücken überschritt, stieß nirgends auf feindliche Posten, kein Schuß wurde abgefeuert. Die Straße war offenbar unverteidigt. Die Patrouillen erreichten die ersten Häuser von Lombardzyde, vielmehr die ersten Ruinen des Ortes, ohne eine Spur vom Feinde zu bemerken. Sie berichteten demzufolge, daß alles verlassen sei. Darauf setzte sich die gesamte Division in Bewegung und befand sich nach einer halben Stunde im Städtchen, um ihre Positionen einzunehmen. . . . Da brach mit einem Male die Hölle los. Hinter jeder Mauer, hinter jeder Ecke, aus jedem Fenster, aus jedem Winkel wurden die belgischen Massen von einem mörderischen Gewehrfeuer überrascht, das von dem regelmäßigen Knattern der Maschinengewehre übertönt wurde. Eine furchtbare Panik entstand in der Dunkelheit, die nur vom Blitzen der Gewehrläufe erhellt war. Die Vorhut, die in diesen furchtbaren Hinterhalt, in diesen Regen von Blei hineingeraten war, flutete in voller Unordnung zurück, das nachrückende Gros der Truppen mit sich reisend. In regelloser Flucht zog sich die Division auf Neuport zurück. 850 Soldaten und 27 Offiziere der Belgier waren gefallen.“

Barzini ist der Ansicht, die Deutschen hätten ihren Vorteil nicht rasch genug ausgenützt, denn ein sofortiger Angriff hätte ihnen die Brücken von Neuport in die Hände geliefert. Dabei überschätzt er die Stärke der Besatzung von Lombardzyde. Das geht klar aus einem Bericht über ein weiteres Treffen in der Gegend von Lombardzyde hervor, das am 11. November stattfand und bei dem auf gegnerischer Seite die ganze französische Division, die man den Belgiern zur Unterstützung beigegeben hatte, im Kampf stand. Heinrich Binder, der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatts“, schreibt darüber: „Elf Bataillone Matrosen, Marineartillerie und Marineinfanterie standen einer ganzen französischen Division gegenüber. Obgleich die Maschinengewehre und Gewehre unserer Truppen durch den Flugand der Dünen zum Teil unbrauchbar geworden waren, setzte der deutsche Angriff ein, um dem gegnerischen Angriff zuvorzukommen. Heldemütig gingen unsere sechstausend Mann gegen die feindlichen fünfzehntausend vor, wobei ein Bataillon Marineinfanterie seine Fahne entrollte und sie im Sturm vorantrieb. Der Angriff begann um 1 Uhr 15 Minuten. Es war ein blutiges Gefecht, bei dem die deutschen Truppen mit dem Bajonett vorgingen und zweihundert Tote verloren, worunter sich vierzehn Offiziere befanden. Dieser hohe Prozentsatz zeigt den bewundernswerten Geist der deutschen Offiziere. Die französische Division wurde unter großen Verlusten zurückgeschlagen, wobei noch achthundert Mann, darunter viele Offiziere, gefangen genommen wurden. Es stellte sich dann heraus, daß der französische General den Angriff seiner Truppen auf 4 Uhr festgesetzt hatte, so daß die deutschen Marine- truppen um drei Stunden zugekommen waren.“

Der Kampf im Uberschwemmungsgebiet und die Erstürmung von Dirmuiden

Heldemütig nahmen die deutschen Truppen den Kampf mit dem neuen Feind, der U e b e r s c h w e m m u n g, auf, dem sie vorübergehend hatten weichen müssen. Luigi Barzini — er sei hier nochmals angeführt, weil sein Urteil als das eines dreiverbandfreundlichen Korrespondenten über jeden Verdacht der Schönfärberei erhaben ist, — schildert diesen Kampf in lebhaften Farben. „Mit todesverachtender Kühnheit,“ schreibt er, „bahnten sich die deutschen Truppen den Weg durch die strudelnden Wassermassen, mit Hartnäckigkeit, mit heroischer Tapferkeit und unvergleichlicher Beharrlichkeit suchten sie Dirmuiden zu erreichen, während sie zugleich an anderen Stellen, z. B. gegen Ypern vordrängten. Nach bestimmten, schnell gefaßten Plänen nahmen sie den Kampf gegen das Wasser, wie gegen einen Feind auf, der sich ihnen unvermutet und unvermittelt in